

# GEORGE ORWELL

## Reise durch Ruinen

*Reportagen aus Deutschland  
und Österreich 1945*



C.H.BECK textura

## Zum Buch

«Die Leute zu Hause haben keine Ahnung, wie das hier aussieht.» Zwischen März und November 1945 reist George Orwell durch Deutschland und Österreich und gibt seiner Erschütterung über das Ausmaß der Zerstörung in seinen Reportagen Ausdruck. Er berichtet von einfachen Leuten, befreiten Kriegsgefangenen, vom Schicksal der Displaced Persons und von festgenommenen Nazis. Vor Ort wandelt sich die Perspektive: Aus Monstern werden zuweilen armselige Menschen, und zwingender als Rache oder Wiedergutmachung ist die Frage, wie hier und jetzt die Zukunft gestaltet wird. Immer wieder reflektiert Orwell das Tauziehen zwischen Ost und West um die Mitte Europas und die große Herausforderung, die mit dem Ende des Krieges für die Welt gerade erst begonnen hat. Dabei begreift er, dass es nicht um das Schicksal einzelner Nationen geht, sondern um das der Weltgemeinschaft.



## Über die Autoren

George Orwell (1903–1950), geboren als Eric Arthur Blair, war ein britischer Schriftsteller, Essayist und Journalist. In Indien geboren, kam er als Kind nach England, lebte später eine Zeit lang in Myanmar und Frankreich und kämpfte im Spanischen Bürgerkrieg. Heute ist er besonders für seine Dystopien *Farm der Tiere* und *1984* bekannt.

Volker Ullrich ist Historiker und leitete von 1990 bis 2009 das Ressort «Politisches Buch» der Wochenzeitung *Die ZEIT*. Zuletzt ist bei C.H.Beck von ihm erschienen: *Acht Tage im Mai. Die letzte Woche des Dritten Reiches* (2020, C.H.Beck Paperback 2021).

## Inhalt

### REPORTAGEN AUS DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH 1945

Die Auswirkung der Besatzung auf die französische  
Perspektive – Ein anderes politisches Denken

Ordnung schaffen im Chaos von Köln – Das Wasser kommt  
mit dem Wasserwagen

Zukunft eines zerstörten Deutschland – Ein agrarisches  
Elendsgebiet hilft Europa nicht weiter

Alliierte stehen vor Ernährungskrise in Deutschland – Das  
Problem der befreiten Zwangsarbeiter

Bayerische Bauern ignorieren den Krieg – Die Deutschen  
wissen, dass sie geschlagen sind

Die Deutschen zweifeln immer noch an unserer Einheit – Die  
Fahnen sind dabei nicht hilfreich

Jetzt steht Deutschland der Hunger bevor

Die Gefahr getrennter Besatzungszonen – Eine Verzögerung  
der Erholung in Österreich

Hindernisse für eine gemeinsame Verwaltung in Deutschland

Das unsichere Schicksal der Displaced Persons

„Recke ist getrennt“

«RACHE IST SAUER»



## ARTIKEL ZU DEUTSCHLAND 1940–1945

Mein Kampf von Adolf Hitler



Order of the Day von Thomas Mann



Die Weltlage 1945



«Es ist ein äußerst eigenartiges Gefühl, jetzt endlich auf deutschem Boden zu stehen» – Nachwort

Stationen der Reise



Beobachtungen über das Verhalten der Deutschen



Auf Spurensuche der Nazi-Gräuel



«Rache ist sauer»



Die Zukunft des Kontinents



Quellennachweis



REPORTAGEN AUS DEUTSCHLAND UND  
ÖSTERREICH 1945



Die Auswirkung der Besatzung auf die französische  
Perspektive:  
Ein anderes politisches Denken

The Observer, 4. März 1945

Paris, 3. März

Der Besuch des französischen Außenministers M. Bidault in London wird immer noch heiß diskutiert, und unter den herzlichen Bekundungen französisch-britischer Freundschaft erkennt man in Teilen der Presse eine leichte Beunruhigung hinsichtlich der britischen Einstellung zum Thema der Rheingrenze.

Trotzdem scheinen die Franzosen – soweit man das aus zufälligen Gesprächen entnehmen kann – über bestimmte Aspekte der öffentlichen Meinung in Großbritannien immer noch ziemlich im Dunkeln zu tappen. Die beiden Völker haben jetzt fünf Jahre lang eine völlig unterschiedliche politische Entwicklung genommen, und ihre künftigen Beziehungen werden wahrscheinlich glücklicher sein, wenn die umstrittenen Punkte so früh wie möglich ans Licht gebracht werden.

Was den Neuankömmling als Erstes verblüfft, ist die Beobachtung, dass fast jeder Franzose gegenüber den Deutschen eine weit härtere Einstellung an den Tag legt als nahezu jeder Engländer. In privaten Gesprächen ist mir das noch mehr aufgefallen als bei der Lektüre der Zeitungen, und das betrifft nicht

nur Kommunisten und hundertprozentige Gaullisten, sondern auch Sozialisten und Mitglieder der linken Résistance-Gruppen.

Natürlich gibt es individuelle Unterschiede, aber es scheint kaum einen Franzosen zu geben, der nicht davon ausgeht, dass die Zerstückelung Deutschlands, die Demontage der deutschen Rüstungsindustrie, schwere Reparationen, Zwangsarbeit und eine langfristige militärische Besetzung das Mindeste sind, was für die Sicherheit Frankreichs notwendig ist.

Die wirkliche Lage in Frankreich wäre auch dann nur schwer einzuschätzen, wenn die Nachrichtenverbindungen besser wären. Einige der stärksten Kräfte arbeiten nicht an der Oberfläche. Unversöhnliche Gegner beachten einen zeitweiligen Waffenstillstand, die Presse ist ängstlich, und ein großer Teil der Bevölkerung ist apathisch aufgrund der Entbehrungen.

Was die redegewandten Minderheiten betrifft, so scheint die Besatzung zu einer Verhärtung des politischen Denkens und zum Verschwinden der verschiedenen Richtungen geführt zu haben, die früher als fortschrittlich galten. Der Pazifismus zum Beispiel scheint völlig verschwunden zu sein. Einige Pazifisten haben sich dadurch diskreditiert, dass sie kollaborierten, aber der Wunsch, Frankreich möglichst bald wieder zu einer militärischen Großmacht mit einer starken mechanisierten Armee zu machen, ist offenbar universell.

Die ultralinken Sektierer, die im Vorkriegsfrankreich nicht ganz zu vernachlässigen waren, scheinen auch verschwunden zu sein. Einige Trotzkestengruppen existieren noch und veröffentlichen eine illegale Zeitung, aber sie haben offensichtlich kaum Einfluss. Die Verknüpfung der Ideen Armée – Patrie – Gloire hat sich in einem Maß wiederhergestellt, über das man nur staunen kann, wenn man

sich erinnert, dass es die französische Linke noch vor etwa zehn Jahren für richtig hielt, den Versailler Vertrag als Schande zu bezeichnen und Persönlichkeiten wie Foch und Clemenceau mit Beschimpfungen zu überhäufen.

Anti-imperialistische Propaganda ist von der Bildfläche verschwunden. De Gaulles Erklärung, dass Indochina – sobald es befreit ist – ohne Einmischung fremder Mächte wieder fest ins französische Weltreich eingefügt werden soll, wurde kommentarlos hingenommen.

Ein anderes, nicht im strengen Sinne politisches, aber für den geistigen Klimawandel symptomatisches Phänomen ist die verbreitete Besorgnis über die französische Geburtenrate. Linke Zeitungen und Zeitschriften bringen Artikel, in denen erörtert wird, wie man die Mutterschaft fördern kann, während eine bewusste Beschränkung der Kinderzahl mit Bedauern betrachtet wird – eine Haltung, die durchaus gerechtfertigt ist, aber noch vor wenigen Jahren als reaktionär eingeschätzt worden wäre.

Da die Durchsetzbarkeit von Politik auf Dauer immer von den einfachen Leuten abhängt, liegt im gegenwärtigen Auseinanderklaffen der britischen und französischen Ansichten eine gewisse Gefahr. Grundsätzlich steht Frankreich politisch weiter links als Großbritannien. Die herrschende Klasse ist weitgehend diskreditiert, und gegen Projekte wie die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien gibt es wenig offene Opposition.

Die internationalistischen und humanitären Ideen, von denen man früher glaubte, dass sie untrennbar mit dem Sozialismus verbunden seien, sind dagegen zurückgetreten, und der Respekt vor der Demokratie ist wahrscheinlich geschwächt worden. In England